

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Band: 5 (1992)
Heft: 4

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Kulturlawine

Betriebskultur, Kulturbetrieb, politische Kultur und Kulturpolitik: Alles ist im Laufe der letzten Jahre mit Kultur gesegnet und damit oft für gut befunden worden. Das hat selbstverständlich auch die Forschungskultur befördert, und so sind im Schosse des Schweizerischen Nationalfonds zahlreiche Arbeiten entstanden; von einer der wichtigsten liegt jetzt ein Werkstattbericht vor. Der Buchtitel «Die Kulturlawine» sagt zweierlei: Erstens bezeichnet er das, was erforscht wird, die Lawine nämlich, mit der wir zugeschüttet werden, und zweitens stellt die Schlagzeile den Anspruch der Forscherinnen und Forscher klar: Sie bleiben nicht in der Rhetorik der Soziologie, sondern machen kernige Aussagen, gestützt allerdings auf Daten, Bilder und Deutungen, wie es im Untertitel des Buches heisst. Das federführende Institut «cultur pro-

spectiv» hat nämlich zusammen mit dem Bundesamt für Statistik 40 000 Haushalte schriftlich und 5 000 Leute mündlich über Kultur ausgefragt. Die Datenlawine wird im Buch in unzähligen Tabellen aufgefangen, aber der Bericht ist so aufgebaut, dass der eilige Leser auch ohne aufwendige Kreuzvergleiche auskommen kann. Die Befunde belegen die Einebnung der Schweiz mit den kulturellen Konsumgütern der Freizeitindustrie, sie zeigen aber auch Gegenläufigkeiten: Trotz Kulturlawine ist die Schweiz ein vielfach gespaltenes Land geblieben. Neben den regionalen Unterschieden werden vor allem Spannungen zwischen den Generationen deutlich, die Unterschiede zwischen Männern und Frauen sind, wenn es um Kultur geht, nicht so markant. Interessant übrigens die Methode, wie die Forscherinnen und Forscher die Befragten dazu gebracht haben, ihnen zu sagen, was Kultur sei: Sie haben ein Set mit 16 Fotomotiven entwickelt, aus dem sich die Untersuchten ihre Vorstellung von Kultur zusammensetzen konnten. GA ■

Hans-Peter Meier-Dallach, Daniela Gloor, Susanne Hohermuth, Rolf Nef: Die Kulturlawine. Daten, Bilder, Deutungen. Verlag Rüegger, Chur 1992. 64 Franken.

DDR-Design

Etwas erhöht über der Stadt Halle steht der Turm der Burg Giebichenstein, an seinem Fuss, in den alten Ställen, Herren- und Gesindehäusern, ist die Kunstfakultät der Hochschule für Gestaltung eingerichtet, und verteilt über die Stadt sind die Ateliers der Fakul-



tät Design. Die Zeichen stehen nicht schlecht, dass die Burg, die wohl schon vielen Stürmen trotzen musste, auch die allgemeine Abwicklung der DDR überleben wird. Weiterhin soll in Halle Design und Kunst in vielfältiger Art gelehrt werden, denn die Institution kann sich auf eine eindruckliche Geschichte stützen. Kurz nach dem Untergang der DDR ist diese Geschichte in einer Ausstellung in der Neuen Sammlung in München dokumentiert worden. Übrig bleibt ein Katalog, der mit vielen Bildern und Texten den Umbruch und die Zwischenzeit in Ostdeutschland dokumentiert. Er zeigt auch, dass trotz all der Abteilkung in Nischen wie der Burg einiges möglich war, das über das orangerote Plastikdesign hinausreicht. Zum Beispiel die Arbeiten der Buchbinderklasse, die des Fachgebiets für Industriedesign und, was im Buch nicht dokumentiert ist, ein anspruchsvoller Vorkurs für Gestalter. Den künftigen Weg der Hochschule beschreibt der Rektor Paul Jung im Vorwort: «Es werden verstärkt Aufgaben zu lösen sein, die ausser praktisch gestalterischen auch theoretisch-analytische und konzeptionelle Komponenten haben.» Auch da-

für können sich die Studenten und Professoren von Halle durchaus auf Ergebnisse stützen, die in der DDR erarbeitet worden sind und Bestand haben werden. Zufällig gefunden habe ich eine Sammlung von Vorträgen vom 11. designtheoretischen Kolloquium Burg Giebichenstein zum Thema «Gestalt und Ausdruck – funktionale Gestaltung und Semiotik». Horst Oehlke hat über Jahre an einer systematischen Designtheorie gebaut und stellte an dieser Veranstaltung die Arbeiten seiner Forschergruppe vor. Sie zeigen, wie mit Semiotik sinnvoll über Design gesprochen werden kann. P.S. Mit der DDR befassen sich übrigens auch zwei Aufsätze im neuen Kursbuch Nr. 106 zum Thema «Design». In einem wortgewaltigen, brillanten und streitlustigen Aufsatz zieht Hans-Ulrich Reck vom Leder gegen die Romantisierung des armen, aber ehrlichen Designs, das diesem untergegangenen Staat hin und wieder zugeordnet wird. GA ■

Florian Hufnagel (hg), Design und Kunst: Burg Giebichenstein 1945-1990. Ein Beispiel aus dem andern Deutschland. Die neue Sammlung, München 1991. 30 Franken. Der Band mit den Kolloquiumsbeiträgen zur Semiotik ist erhältlich bei Burg Giebichenstein, Hochschule für Design und Kunst, Neuwerk 7, 4020 Halle, Deutschland.

